

VEKA

ZOOM

spezial

NACH
HALTIG
KEIT VON A
BIS Z



Das Qualitätsprofil
★★★★★★

Auf ein Wort

Liebe Leserinnen und Leser,

Nachhaltigkeit ist ein Zeitgeist-Thema – im guten wie im schlechten Sinn. Denn der nachhaltige Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft ist zweifelsfrei die größte und wichtigste Aufgabe unserer Zeit. Andererseits schreiben sich heutzutage nahezu alle Parteien und Unternehmen Nachhaltigkeit als Ziel auf die Fahnen – und leider sind es zu häufig nur Lippenbekenntnisse ohne erkennbare Wirkung. Das macht es sowohl für Privatpersonen als auch für Unternehmen so schwer, den richtigen Umgang mit Nachhaltigkeit zu finden.

In der VEKA Gruppe haben wir Nachhaltigkeit im umfassenden Sinn mit dem Begriff enkelgerecht übersetzt und meinen damit die nachhaltige Unternehmensentwicklung in den Dimensionen Menschen, Unternehmen und Umwelt. Bereits vor Jahren haben wir enkelgerechte Unternehmenspolitik als wesentliches Element unserer Strategie festgelegt und begonnen, ein eigenes Team dafür aufzubauen. Die Aufgaben sind anspruchsvoll: Wir müssen in allen Unternehmensbereichen die relevanten Einflussfaktoren definieren und umfangreiche Daten erfassen. Ein wesentliches Ziel besteht darin, Schritt für Schritt Maßnahmen umzusetzen, die die Unternehmensgruppe dem übergeordneten Ziel der Klimaneutralität näherbringen.

Mit der nun vorliegenden Spezialausgabe „Nachhaltigkeit von A bis Z“ wollen wir Ihnen einen ersten Überblick darüber geben, wie wir bei VEKA mit dem Thema umgehen. Aber gleichzeitig wissen wir, dass die große Herausforderung nicht an unserem Werkstor endet. Deshalb wollen wir Ihnen als VEKA Partner mit Hintergrundwissen, Beispielen und praktischen Tipps Möglichkeiten aufzeigen, wie wir alle von mehr Nachhaltigkeit profitieren. Es würde mich freuen, wenn unser kleines „Nachschlagewerk“ Sie begleiten könnte auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit – auch in Ihrem Unternehmen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und alles Gute,

Ihr



Andreas Hartleif
Vorstandsvorsitzender

„Als Familienunternehmen behält VEKA die kommenden Generationen im Blick und verpflichtet sich zu einer klimaneutralen Wertschöpfungskette bis 2045.“

Andreas Hartleif, Vorstandsvorsitzender VEKA Gruppe



Herausforderungen und Fortschritte

Auf dem Weg zum klimaneutralen Unternehmen

Die VEKA Gruppe hat das Ziel, bis 2045 klimaneutral zu werden. Aktuell befinden wir uns in einem Prozess, den Weg zur Klimaneutralität innerhalb der kommenden 20 Jahre zu definieren. Das ist keine kleine Herausforderung – aber ein notwendiger Schritt, damit Sie als VEKA Partner auch in Zukunft Produkte anbieten können, die auf dem Stand der Zeit sind und den voraussichtlichen gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

Zehn Jahre ist es inzwischen schon her, dass sich die Weltgemeinschaft in Paris rechtsverbindlich auf ein neues globales Klimaschutzabkommen geeinigt hat. 197 Staaten beschlossen, die Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu halten und Anstrengungen zu unternehmen, um den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Die EU will auf diesem Weg mit gutem Beispiel vorangehen und hat im Green Deal festgelegt, dass Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent werden soll. Die deutsche Bundesregierung geht sogar noch einen Schritt weiter und will das Ziel „netto null“ bis 2045 erreichen.

Für die besonders emissions- und ressourcenintensive Baubranche ergibt sich daraus unter anderem eine erweiterte Berichtspflicht, von der VEKA selbst und einige VEKA Partner voraussichtlich ab 2028 direkt betroffen sein werden. Einige Betriebe, die mit direkt berichtspflichtigen Unternehmen zusammenarbeiten, können zukünftig ebenfalls zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts verpflichtet sein, allerdings in reduziertem Umfang.

B wie Berichtspflicht

Abhängig von Gesellschaftsform, Größe und Umsatz wurde und wird EU-weit schrittweise für Unternehmen die Pflicht eingeführt, einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Wir haben bereits 2018 auf freiwilliger Basis damit begonnen, unser regelmäßiges CSR-Booklet „Enkelgerecht“ zu veröffentlichen. Alle Ausgaben finden Sie hier:



Die ersten Schritte sind gemacht

Im Rahmen der Vorbereitung auf die neue Berichtspflicht hat unser CSR-Team für das Geschäftsjahr 2021 bereits eine erste, von der DEKRA zertifizierte Treibhausgasbilanz für unsere Scope-1- und Scope-2-Emissionen erstellt. Diese Bilanz wird seitdem jährlich aktualisiert. Seit 2024 erarbeiten wir auch die Grundlagen für die initiale Berechnung der Scope-3-Emissionen.

Wichtige Meilensteine sind dabei zum Beispiel die Entwicklung der Datenbasis, die Beschaffung von Informationen aus der Lieferkette, die Definition von Emissionsfaktoren und die Berechnungsmethoden. Bei der Erhebung der Daten zeichnen sich auch schon erste Ergebnisse ab: Bereits jetzt ist klar, dass die Kategorien Einkauf und Transport einen besonders großen Anteil an unseren Scope-3-Emissionen haben werden. Bis Ende 2025 soll die Erfassung der Daten abgeschlossen sein.

Des Weiteren wollen wir uns der „Science Based Targets initiative“ (SBTi) anschließen, um unsere Klimaziele wissenschaftlich prüfen zu lassen. Wir planen, alle Maßnahmen auf unserem Weg zur Klimaneutralität bis 2045 in einem detaillierten Reduktionsplan in Übereinstimmung mit den SBTi-Vorgaben darzulegen. Die SBTi hat den weltweit ersten Netto-Null-Standard entwickelt, der den

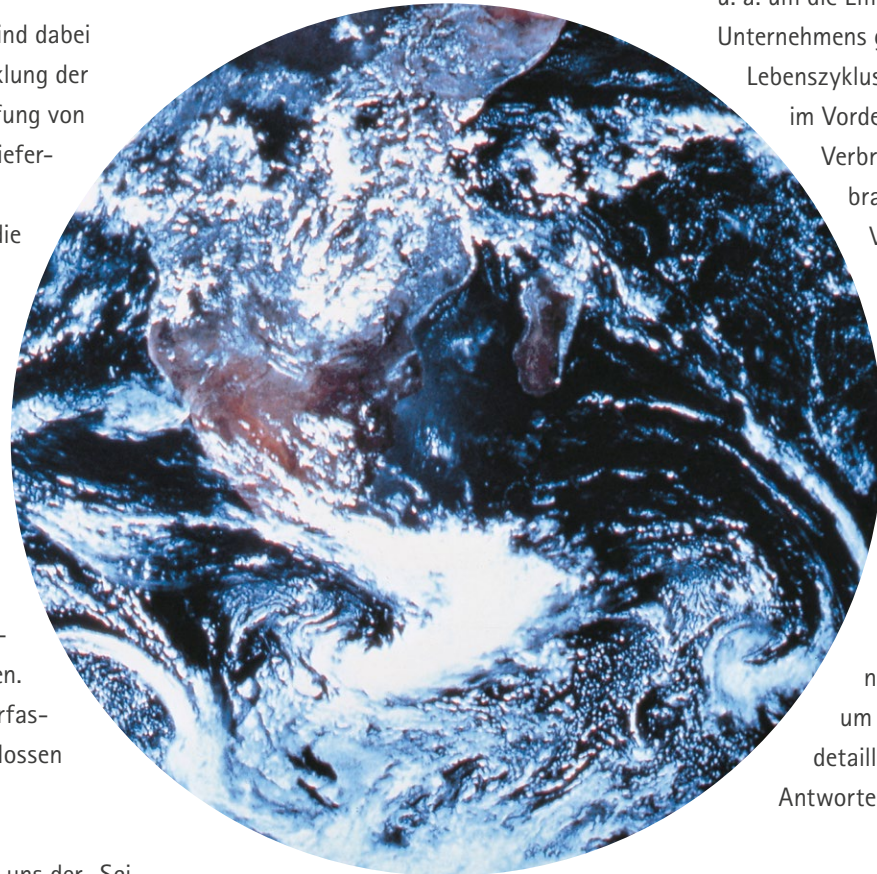
Rahmen für Unternehmen bereitstellt, um wissenschaftlich fundierte Netto-Null-Ziele festzulegen.

Es gibt noch viel zu tun

Neben vielen Einsparungen, die bereits realisiert wurden, etwa durch die Verbesserung der Energieeffizienz in der Produktion, die Nutzung von wiederverwendetem PVC und die Eigenproduktion von Solarstrom, gibt es auch noch

große Potenziale. Wir arbeiten daran, diese Reduktionspotenziale zu identifizieren und zu nutzen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf langlebigen Emissionsquellen: Bei der Anschaffung von Fahrzeugen und Heizungsanlagen zum Beispiel müssen schon jetzt die Anforderungen der Zukunft berücksichtigt werden.

Während es im Nachhaltigkeitsbericht u. a. um die Emissionen aus Sicht des Unternehmens geht, stehen bei der Lebenszyklusanalyse die Produkte im Vordergrund. Weil es für die Verbraucherinnen und Verbraucher und für Sie als VEKA Partner wichtig ist zu wissen, welche Treibhausgase bei der Herstellung unserer Profile entstehen, stellt unser CSR-Team auch hier die entsprechenden Daten zusammen. Damit sind wir bestens für die Zukunft gerüstet und können auf alle Fragen rund um das Thema Klimaschutz detaillierte und nachprüfbar Antworten geben.



„Wir müssen unsere Unternehmen und Produkte so gestalten, dass sie auch 2045 noch bestehen. Die EU-Regulatorik hilft uns dabei, uns anzupassen und Zukunftssicherheit zu gewährleisten.“

David Beckers, Leiter CSR VEKA Gruppe

Was sind die Unterschiede zwischen Scope 1, 2 und 3?

123

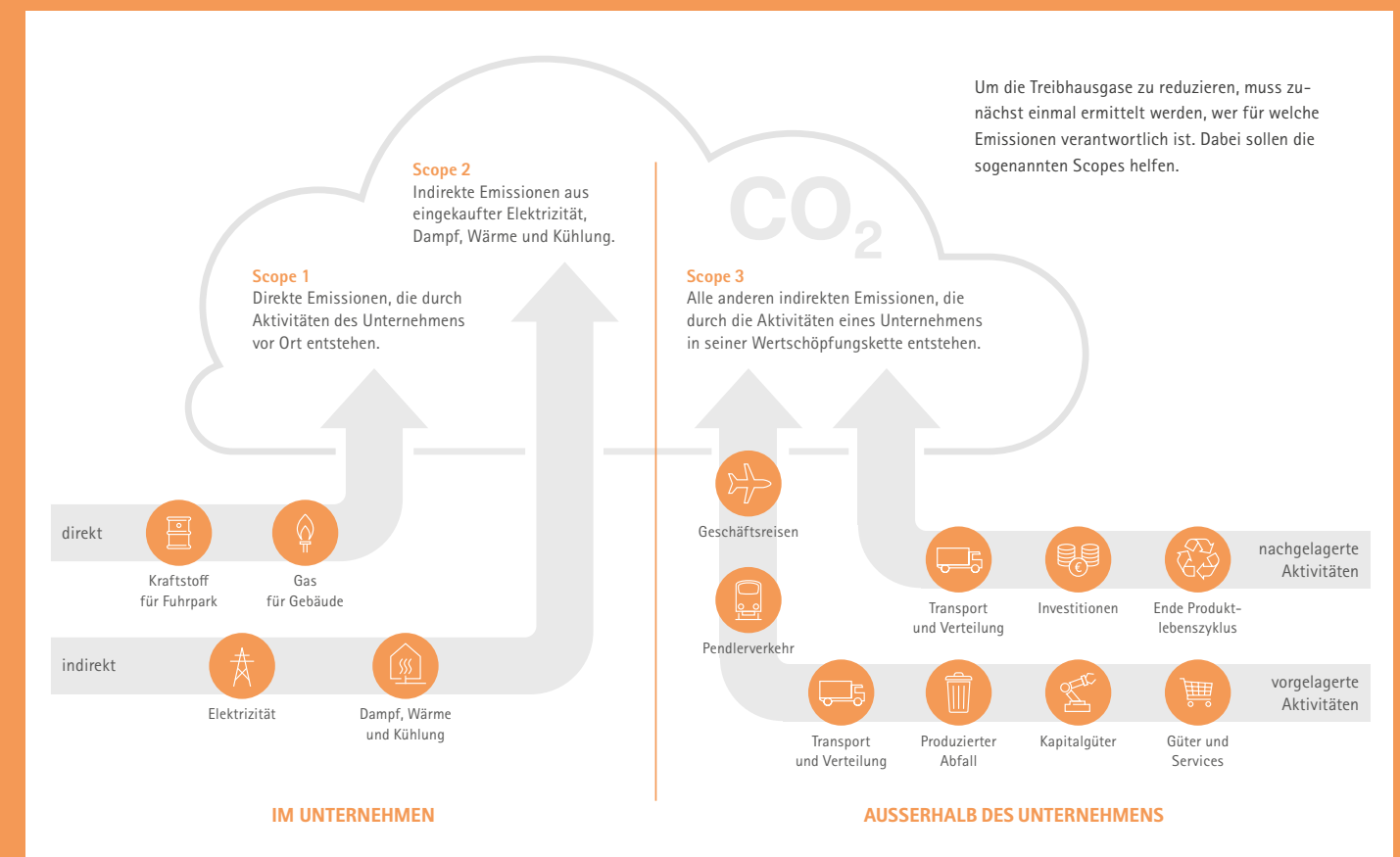
Um die globalen Treibhausgasemissionen zu reduzieren, muss zunächst einmal ermittelt werden, wo sie überhaupt entstehen. Dabei sollen die sogenannten Scopes helfen. Mit dieser Klassifizierung der Emissionen in drei Gruppen lässt sich unterscheiden, ob ein Unternehmen für bestimmte Treibhausgase direkt oder indirekt verantwortlich ist.

Scope-1-Emissionen sind Treibhausgase, die direkt am Standort des Unternehmens entstehen, zum Beispiel durch den Betrieb einer Gasheizung oder durch Firmenfahrzeuge.

Scope-2-Emissionen entstehen aus dem Verbrauch von eingekaufter Energie, zum Beispiel in einem Kohlekraftwerk, das für das Unternehmen Strom oder Wärme erzeugt.

Scope-3-Emissionen umfassen alle anderen Treibhausgasemissionen, für die das Unternehmen indirekt verantwortlich ist, zum Beispiel durch Geschäftsreisen oder durch die Nutzung der Produkte.

Bei der VEKA Gruppe entstehen die meisten Treibhausgase in der Wertschöpfungskette. Eine Reduzierung dieser Scope-3-Emissionen können wir also nur in Zusammenarbeit mit unseren Lieferant:innen und Kund:innen erreichen. Dadurch werden der Aufwand und die Komplexität der Aufgabe noch einmal deutlich erhöht.





C wie CSR

Die Abkürzung steht für Corporate Social Responsibility, also die gesellschaftliche Verantwortung eines Unternehmens im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens. CSR umfasst mehr als die reine Emissionserfassung. Es geht darum, ökologische, ökonomische und soziale Aspekte in Einklang zu bringen und alle Aspekte bei Entscheidungen zu betrachten.

D wie DGNB

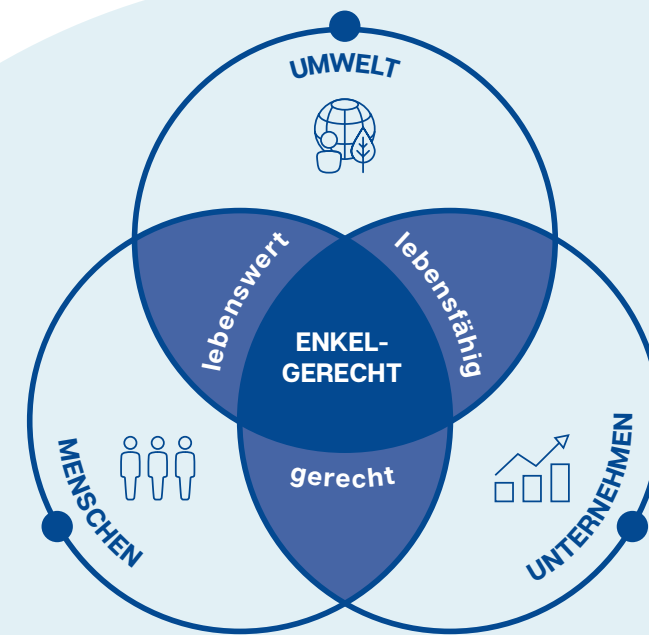
Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen, DGNB e. V., setzt sich ein für nachhaltiges Planen, Bauen und Nutzen von Bauwerken und hat ein eigenes Zertifizierungssystem aufgestellt. Mehr erfahren Sie auf S. 22 im Artikel zu Zertifizierungen mit VEKA.

E wie enkelgerecht

Die VEKA Nachhaltigkeitsstrategie

Eine enkelgerechte Zukunft ist unser oberstes Ziel als Familienunternehmen. Dieses umfassende Nachhaltigkeitsverständnis beruht auf einer ganzheitlichen Unternehmensstrategie, die die drei Dimensionen Umwelt, Menschen und Unternehmen umfasst.

Enkelgerecht handeln



Umwelt

Wir wollen natürliche Ressourcen schützen und verantwortungsvoll mit ihnen umgehen. VEKA setzt auf umweltschonende Produktion, Energieeffizienz und eine führende Rolle im Recycling von Kunststofffenstern. Damit leistet VEKA einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Menschen

Die Menschen stehen bei VEKA im Mittelpunkt. Das bedeutet, Mitarbeitende in ihrer Entwicklung zu fördern, sichere Arbeitsplätze zu schaffen und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Wir möchten eine lebenswerte Welt für heutige und zukünftige Generationen schaffen.

Unternehmen

Nachhaltigkeit hat auch eine wirtschaftliche Komponente. Langfristige Beziehungen zu unseren Partnern und Lieferanten sowie die Qualität und Sicherheit der Produkte sichern den gemeinsamen Erfolg. Gleichzeitig steht VEKA für ein verantwortungsvolles Unternehmertum, das auf Stabilität und Zukunftsfähigkeit setzt.

Enkelgerecht

Die Schnittmenge der drei Bereiche bezeichnen wir als enkelgerecht. Das bedeutet, dass Nachhaltigkeit in allen Dimensionen gleichermaßen gelebt wird: für die Umwelt, für die Menschen und für das Unternehmen. Nur so können wir die aktuellen Herausforderungen meistern und eine lebenswerte Zukunft gestalten.

Enkelgerecht und nachhaltig – zwei Begriffe mit Geschichte

Nachhaltigkeit ist ein sehr aktuelles Thema, aber kein neues. Wir Menschen sind auf die natürlichen Ressourcen der Erde angewiesen. Seit sich etwa ab der Mitte des 17. Jahrhunderts das Bevölkerungswachstum stark beschleunigte, wurde offensichtlich, wie begrenzt diese Ressourcen sind. So wurde im Europa des 17. Jahrhunderts das Holz knapp – als begehrter Bau- und Brennstoff nicht nur in den wachsenden Städten, sondern vor allem im Bergbau und Hüttenwesen.

Der Forst- und Bergbaupionier Hans Carl von Carlowitz benutzte 1713 als Erster das Wort „nachhaltend“ in diesem

Zusammenhang. Er beschrieb damit das forstwirtschaftliche Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann. Dieses Prinzip wurde nach und nach auch auf andere Rohstoffe übertragen. Heute betrachten wir nicht nur den Verbrauch von Ressourcen, sondern auch alle damit verbundenen Folgen wie Emissionen unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Mittlerweile wenden wir den Begriff auf alle Fragen der Zukunftsfähigkeit an. Auch gesellschaftliche Faktoren entscheiden darüber, ob unser Handeln zukünftigen Generationen ein gutes Leben ermöglicht.

Hans Carl von Carlowitz formulierte 1713 erstmals im deutschen Sprachraum das Prinzip der Nachhaltigkeit



Die Bundesregierung hat 2016 ihre Nachhaltigkeitsstrategie mit dem Slogan „Der Weg in eine enkelgerechte Zukunft“ überschrieben. Diesen Ausdruck finden wir bei VEKA als Familienunternehmen besonders passend, denn er bringt auf den Punkt, was unsere Motivation und unser erklärtes Ziel sind: die Erde unseren Kindern und Enkelkindern als eine lebenswerte zu erhalten und zu übergeben.



F wie Fensterherstellung



Verbrauch und Kosten senken für mehr Nachhaltigkeit im eigenen Betrieb

Nachhaltigkeit in der Fensterproduktion bringt viele Vorteile. Vor allem durch den effizienteren Einsatz von Energie lassen sich finanzielle Einsparungen erzielen. Hier können schon kleine Maßnahmen in der Summe einen spürbaren Effekt haben, bei der Umsetzung aufwendigerer Maßnahmen können Sie zudem eine staatliche Förderung in Anspruch nehmen.

Nachhaltigkeit lohnt sich, denn schließlich ist der sparsame Einsatz von Energie und Material mit geringeren Kosten verbunden – und spätestens seit Einführung der CO₂-Bepreisung ist auch der Umstieg auf erneuerbare Energien wirtschaftlich attraktiv. Gleichzeitig kann es einen erheblichen Imagegewinn für Ihr Unternehmen darstellen, wenn Sie Ihr Engagement für mehr Nachhaltigkeit in Ihrer Kommunikation herausstellen.

Ein Mehr an Nachhaltigkeit erfordert dabei nicht unbedingt einen „großen Wurf“, der möglicherweise in Zusammenarbeit mit einer Energieberatung, wie sie der Bundesverband der Energie-Abnehmer (VEA) anbietet, vorbereitet und umgesetzt wird. Auch einfache Veränderungen, die häufig kaum mit Aufwand verbunden sind, können viel bewirken. Hier lohnt es sich, die eigenen Mitarbeitenden zu sensibilisieren und um Vorschläge zu bitten, denn sie haben die detailliertesten Einblicke in die konkreten betrieblichen Abläufe. Neue Ideen können zudem aus dem Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen in der Region entspringen, beispielsweise in einem vom VEA organisierten REGINEE-Netzwerk. In diesen REGIONalen Netzwerken für EnergieEffizienz und Klimaschutz schließen sich Unternehmen aus einer Region zusammen und arbeiten gemeinsam daran, ihren CO₂-Ausstoß zu verringern, die Energiekosten nachhaltig zu senken und den Weg zur Klimaneutralität anzugehen. Unterstützt und fachlich begleitet werden sie dabei durch die Expert:innen des VEA.

Energie besser nutzen

Besonders vielfältig sind die Einsparmöglichkeiten bei der Energie, die an zahlreichen Stellen in der Fensterherstellung benötigt wird. Großes Sparpotenzial eröffnet sich durch eine effizientere Nutzung von Energie – und hier besonders beim Einsatz von mechanischer Energie, die in Industrieunternehmen typischerweise den höchsten Anteil am gesamten Energieaufwand hat. Ein Beispiel erläuterte Leo Löffler als Geschäftsführer von der LÖWE Fenster Löffler GmbH bei VEKA mittags live im November 2024. Der VEKA Partner hat mit Förderung durch das BAFA zwei neue, hocheffiziente Kompressoren angeschafft und auch die Druckluftleitungen erneuert, um kostspieligen Leckagen vorzubeugen. Zudem achtet sein Unternehmen verstärkt darauf, mit Elektromotoren anstelle von mit Druckluft angetriebene Maschinen zu kaufen. Bei der elektrischen Energie spart LÖWE zudem durch die Umstellung auf effiziente LED-Beleuchtung.

Große Bedeutung für die Energieeffizienz habe das Unternehmensgebäude, betont Matthias Fritzen von Fritzen + Müller-Giebeler Architekten BDA. Das betreffe neben der zeitgemäß gedämmten Gebäudehülle auch die Technische Gebäudeausrüstung (TGA), führte der Architekt ebenfalls bei VEKA mittags live aus.

„Häufig genügt es, mit offenen Augen durch den Betrieb zu gehen, um Einsparmöglichkeiten zu finden!“

Rüdiger Hartmann,
Leitender Energiemanagement-beauftragter VEKA

Gerade bei Neubauten solle man sich beispielsweise im Vorfeld fragen, wie viel Aufwand für die Lüftungstechnik erforderlich sei und ob eine dezentrale Lösung vielleicht ausreiche.

Schließlich ist auch ein Wechsel des Energieträgers denkbar: Wer beispielsweise mit einer Photovoltaikanlage auf dem Hallendach selbst Strom erzeugt, kann damit einen großen Teil des Eigenbedarfs decken – nicht nur für bereits vorhandene Geräte und Anlagen, sondern beispielsweise auch für den Betrieb einer neuen Wärmepumpenheizung oder für das „Betanken“ eigener Elektrofahrzeuge.

Welche Maßnahmen den größten Nutzen haben, hängt im Einzelfall von der Größe und Infrastruktur des Betriebs ab. Um Einsparbemühungen auf eine solide Grundlage zu stellen, müssten ohnehin zunächst die größten Verbraucher im Betrieb ermittelt werden, so Rüdiger Hartmann, Energiemanagementbeauftragter bei VEKA. „Der Blick allein auf den Stromzähler oder die Heizkostenrechnung verrät praktisch nichts über das eigene Einsparpotenzial. Erst kontinuierliche Messungen an verschiedenen Stellen im Unternehmen schaffen Klarheit darüber, wohin genau die Energie eigentlich fließt.“

Bei der Neuanschaffung von Anlagen oder Fahrzeugen sollte man neben den Investitionskosten und dem Verbrauch auch immer die gesamte Laufzeit im Blick behalten. Die Entscheidung für einen Verbrennungsmotor bedeutet beispielsweise, dass man sich über viele Jahre an perspektivisch teurer werdende Kraftstoffe bindet. So war beispielsweise seit 2020 abzusehen, dass durch die CO₂-Bepreisung Diesel und Benzin Anfang 2025 rechnerisch um rund 3 Cent pro Liter teurer wurden – für die Zukunft ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen. Dieses „Gefangensein“ in einer kostspieligen Abhängigkeit durch sehr hohe Wechselkosten nennt die Wirtschaftswissenschaft „Lock-in-Effekt“.

Energiekosten senken

Weniger Energie verbrauchen

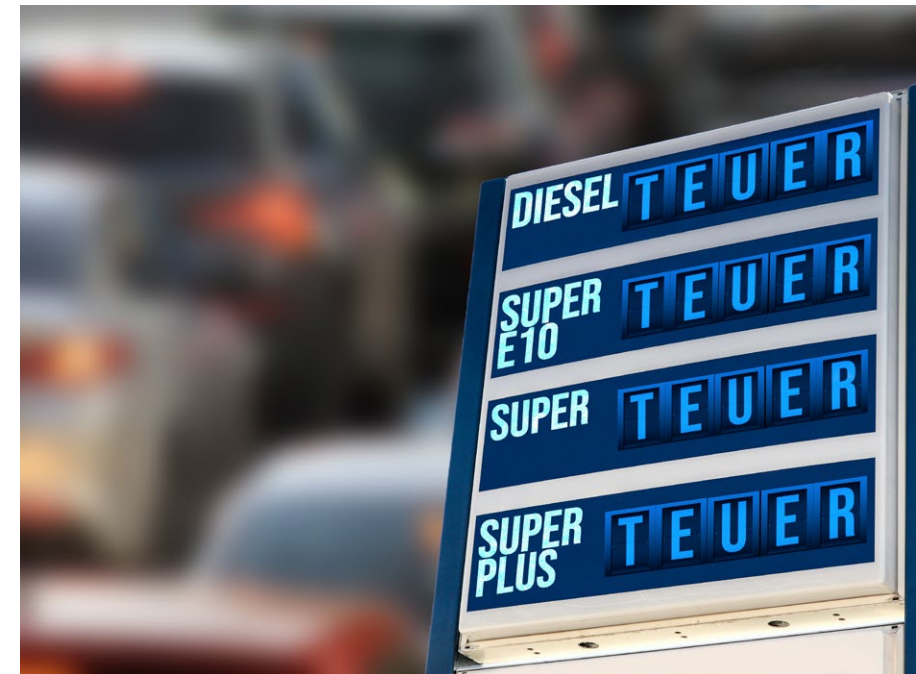
z. B.: Sensibilisierung/Schulung der Mitarbeitenden
Einzelraumregelung für Beleuchtung, Heizung, Lüftung, Gebäudeautomation

Energie effizienter nutzen

z. B.: LED-Beleuchtung
Gebäudehülle/TGA
Effizientere Anlagentechnik

Günstigere bzw. selbst erzeugte Energie nutzen

z. B.: Photovoltaik
Wärmepumpenheizung
Elektrofahrzeuge



Förderung – auch für Unternehmen!

Während sich einige Maßnahmen zur Senkung der Energiekosten mit geringem Aufwand umsetzen lassen, kann bei anderen zunächst eine erhebliche Investition erforderlich sein. So wie für das Bauen und Modernisieren von Wohngebäuden sind allerdings auch für die energetische Verbesserung von Nichtwohngebäuden staatliche Fördermittel verfügbar. Im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) können Sie beispielsweise Kredite und Zuschüsse für Einzelmaßnahmen an Ihrem Betriebsgebäude bzw. für eine Komplettmodernisierung zum Effizienzgebäude erhalten. Darin eingeschlossen sind neben der Gebäudehülle etwa auch die Raumlufttechnik sowie Heizungsanlagen.

Effizienzsteigernde Maßnahmen in weiteren Bereichen werden von der Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft (EEW) abgedeckt. Die Bandbreite ist groß und reicht von hocheffizienter Anlagentechnik über die Einrichtung von Energiemanagementsystemen bis hin zum Umstieg von fossiler auf erneuerbare Energie. Auch die Installation von Photovoltaik einschließlich Energiespeicher und der Kauf von Elektrofahrzeugen werden durch die KfW-Bank gefördert. Nicht zuletzt werden die Kosten für eine Energieberatung und ggf. Fachplanung bezuschusst.

Verbrauchsmaterial sparen

Auch beim Verbrauchsmaterial können Unternehmen deutliche Kosteneinsparungen realisieren. Ein Beispiel ist die Umstellung auf eine papierlose Fertigung. Indem der Informationsfluss von der Auftragsannahme bis zur Lieferung und zum After-Sales-Service digitalisiert wird, sinkt aber nicht nur der Verbrauch an Papier und Toner bzw. Tinte und letztlich auch der Bedarf an Druckern, Fax-Geräten etc.

Das Unternehmen profitiert darüber hinaus von einer niedrigeren Fehlerquote, z. B. weil nachträgliche Änderungen an Auftragsdaten, technischen Zeichnungen und weiteren Dokumenten sofort bei allen Beteiligten sichtbar werden, ohne dass neue Kopien angefertigt und in verschiedenen Abteilungen verteilt werden müssen. Auch die werkseigene Produktionskontrolle (WPK) kann in ein papierloses Dokumentensystem integriert werden.



G wie gute Argumente

Nachhaltigkeit hilft auch im Verkaufsgespräch

Nachhaltigkeit ist nicht nur gut für die Umwelt, sie ist auch förderlich für Ihr Geschäft. Sämtliche Kundengruppen betrachten Produkte, die das Klima und die Ressourcen schonen, mittlerweile als wünschenswert oder sogar unabdingbar – umso lohnenswerter ist es, sich frühzeitig mit dem Thema auseinanderzusetzen. Schließlich verfügen Sie mit der umfassenden Nachhaltigkeit Ihrer Fenster aus VEKA Profilen über ein effektives Argument im Verkaufsgespräch.

Unterschiedliche Motivation

Der Wunsch nach Nachhaltigkeit zieht sich durch alle Kundengruppen. Für Privatleute steht dabei oft der Schutz des Klimas und der Ressourcen im Vordergrund, sodass sie auf Merkmale wie Langlebigkeit, Qualität, Energiesparpotenzial und Einbindung in einen Recyclingkreislauf achten. Für gewerbliche und institutionelle Kunden sind hingegen andere Faktoren entscheidend. Dazu zählen beispielsweise rechtliche Vorgaben, die es für die Energieeffizienz von Gebäuden bereits gibt und wie sie für den CO₂-Fußabdruck eher kurz- als mittelfristig kommen werden. Neben dem deutschen Gesetzgeber spielt dabei auch die Europäische Union eine Rolle. Stichworte sind die jüngst verabschiedete EU-Gebäuderichtlinie (EPBD), die EU-Taxonomie und die Novelle der Bauprodukteverordnung.

De facto würden solche Regeln bereits heute bei Investitionen vorweggenommen, erläuterte Frank Lange im Rahmen unseres Onlineformats VEKA mittags live im Juni 2024. „Der Markt fordert es schon“, so der Geschäftsführer des Verbands Fenster + Fassade (VFF). „Keiner will heute eine Immobilie bauen, die er in 3, 4 oder 5 Jahren abschreiben muss, weil sie einen schlechten CO₂-Fußabdruck hat.“

Im Gegensatz zur Situation bei den Privatleuten, die durchaus bereit sind, für ein nachhaltiges Produkt etwas mehr Geld auszugeben, ist Nachhaltigkeit für gewerbliche Bauherren also in erster Linie eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Dazu tragen auch das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) und der damit realisierbare Förderbonus bei der KfW bei. Für Bauunternehmen und Generalunternehmer sei eine Zertifizierung nach QNG/DGNB durchaus relevant, betonte Sebastian Koch von der TMP Fenster + Türen GmbH in Bad Langensalza, ebenfalls bei VEKA mittags live. „Das wird bei uns auch konkret angefragt.“

„Wer das Thema Nachhaltigkeit in der Kundenkommunikation nicht anspricht, verspielt einen wichtigen Vorteil – und läuft umgekehrt sogar Gefahr, die eigene Wettbewerbsposition zu schwächen!“

Josef L. Beckhoff, VEKA Vorstand Vertrieb und Marketing

Mit Nachhaltigkeit Aufträge gewinnen

Für Sie als VEKA Partner bieten sich damit günstige Ausgangsbedingungen – und zwar ganz unabhängig davon, mit welcher Kundengruppe Sie sprechen. Im Kontakt mit Privatkund:innen können Sie die hohe Energie- und Heizkostenersparnis durch den Einbau Ihrer wärmedämmenden Fenster anführen, außerdem die attraktiven Fördermöglichkeiten. Hinzu kommt die Tatsache, dass ein Kunststofffenster ein zirkuläres Bauprodukt ist: durch den ressourcenschonenden Einsatz von wiederverwendetem PVC bei der Profilherstellung und die Zurückgewinnung von ebensolchem PVC am Ende eines langen Fensterlebens. Gegenüber gewerblichen und institutionellen Kunden ist die problemlose Nachhaltigkeitszertifizierung auf Gebäudeebene ein zugkräftiges Argument.

Den Wert von Nachhaltigkeit im Kundenkontakt konnte Sebastian Koch von TMP aus seiner täglichen Praxis bestätigen. Das Unternehmen ist als VEKA Partner dazu übergegangen, Fenster standardmäßig mit Recyclingglas anzubieten. Die Bestandskunden hätten diesen Schritt zu noch mehr Nachhaltigkeit sehr positiv aufgenommen, berichtete Sebastian Koch bei VEKA mittags live, und weiter: „Bei Neukunden verhält es sich so, dass wir gerade durch solche Themen erst ins Gespräch kommen!“



KfW-Programm

KfW-Förderung ohne und mit QNG-Zertifizierung

Z. B. klimafreundlicher Neubau – Wohngebäude		Programm 297, 298	
	ohne QNG	mit QNG	
Max. Kredit pro Wohneinheit [Euro]	100.000	150.000	
Z. B. klimafreundlicher Neubau – Nichtwohngebäude		Programm 299	
	ohne QNG	mit QNG	
Max. Kredit je m ² Nettogrundfläche [Euro]	1.500	2.000	
Max. Kredit je Vorhaben [Euro]	7,5 Mio.	10,0 Mio.	

Stand: April 2025

Mit Nachhaltigkeit mehr verkaufen: die Argumente auf einen Blick

Profile von VEKA ...	Ihre Kunststofffenster ...
... bestehen im Durchschnitt zu knapp 30 % aus wiederverwendetem PVC.	... sind daher ressourcenschonend und emissionsarm in der Herstellung, wodurch auch der CO ₂ -Ausstoß sinkt.
... lassen sich in einem geschlossenen Materialkreislauf viele Male und ohne Downcycling wiederverwerten.	
... wurden unter Nutzung erneuerbarer Energien extrudiert.	
... ermöglichen den optimierten Einsatz von Stahlverstärkungen, die sehr gut an die statische Belastung angepasst sind.	... besitzen deshalb eine hohe Lebensdauer von mehreren Jahrzehnten. Das bedeutet insgesamt weniger Material- und Energieaufwand und CO ₂ -Ausstoß.
... sind dank der hohen Klasse-A-Qualität besonders stabil und beständig.	
... ermöglichen eine Zertifizierung mit dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (durch DGNB, BiRN, NaWoh oder BNB).	... ebnen also den Weg zu hervorragender baulicher Nachhaltigkeit – und zu einer besonders attraktiven Förderung durch die KfW.
... sind dank der durchdachten Mehrkammer-Konstruktion besonders wärmedämmend.	... senken damit den Energieeinsatz und CO ₂ -Ausstoß für das Heizen und Kühlen.

Fazit: Mit Ihren Kunststofffenstern leisten Ihre Kund:innen einen wichtigen Beitrag zum Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz. Sie steigern die Energieeffizienz des Gebäudes, reduzieren dessen CO₂-Fußabdruck und sind somit vorbereitet auf kommende Nachhaltigkeitsanforderungen. Der Wert des Gebäudes steigt deutlich, nicht zuletzt können die Nutzer:innen bei den Betriebskosten sparen.



H wie Haus und Herausforderung

Gebäude sind in der EU verantwortlich für 38 % des Energieverbrauchs und 36 % des Ausstoßes an Treibhausgasen.* Darin liegt die größte Herausforderung und auch die größte Chance für unsere Branche. Denn nur mit neuen Fenstern lässt sich diese Aufgabe lösen.

*Quelle: Europäische Kommission.



I wie ISCC PLUS

ISCC PLUS steht für die Erweiterung des bereits 2006 etablierten Standards für „International Sustainability and Carbon Certification“. Mehr erfahren Sie auf S. 23 im Artikel zu Zertifizierungen mit VEKA.



J wie „Jute statt Plastik!“

Mit diesem kämpferischen Slogan wurde in den 80er Jahren die Alternative zur Plastiktüte in Deutschland eingeführt. Heute wird Kunststoff differenzierter gesehen: Die Umweltbilanz wird vor allem nach der Häufigkeit der Verwendung bzw. nach der Lebensdauer bemessen. Und Kunststoff in Produkten mit langen Lebenszyklen und geschlossenen Recyclingkreisläufen ist ein nachhaltiger Werkstoff.



K wie Kreislaufwirtschaft

Was Sie als Fensterhersteller über wiederverwendetes PVC wissen müssen

Dass Kunststoffprofile in der Regel schon jetzt zu fast 100 % recyclingfähig sind, ist ein wichtiges Verkaufsargument. Viele Kundinnen und Kunden möchten aber auch gerne wissen, wie hoch der Anteil von wiederverwendetem PVC in ihren neuen Fenstern ist. Damit Sie diese Frage überzeugend beantworten können, geben wir Ihnen einen Überblick über den Materialkreislauf in der Fensterbranche.

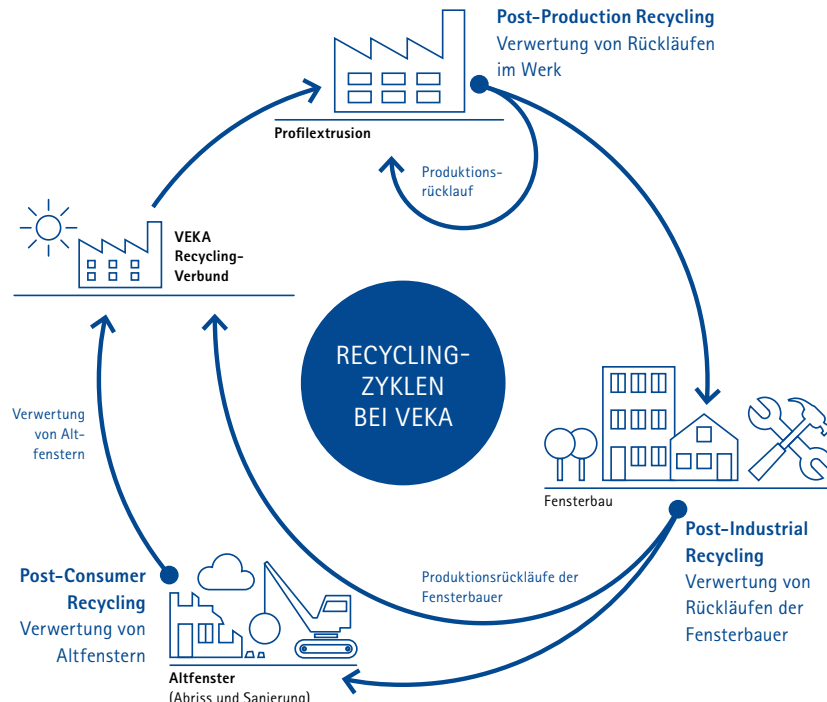
Der wichtigste Punkt im Kundengespräch zum Thema Kreislaufwirtschaft ist, dass die Rückgabe alter Fenster die Voraussetzung für das Recycling ist. VEKA versucht, in der Produktion einen möglichst großen Anteil von Frischmaterial durch Recyclingmaterial zu ersetzen. Das gelingt auch schon – unsere Profile enthalten im Schnitt 30 % wiederverwendetes PVC.

Kein Altfenster darf verloren gehen

Um diesen hohen Anteil aufrechtzuerhalten und weiter zu vergrößern, laden wir Sie als VEKA Partner immer wieder ein, den komfortablen Service der VEKA Umwelttechnik zu nutzen.

Besuchen Sie einfach die Website www.veka-umwelttechnik.de. Dort können Sie Sammelbehälter bestellen, die direkt bei Ihnen oder sogar auf der Baustelle abgeholt werden. Sie können auf diese Weise sowohl Produktionsabfälle als auch Altfenster aus Renovierungen entsorgen.

Mengenströme in der Fensterbranche

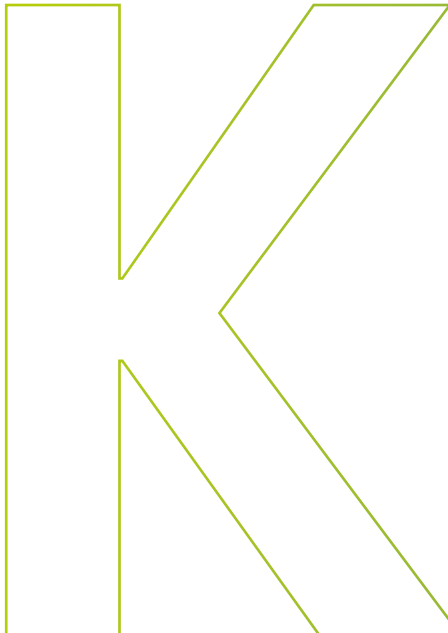


Für Ihre Kundengespräche lässt sich daraus ableiten, dass jedes zurückgegebene Altfenster nicht nur das Abfallaufkommen reduziert, sondern auch den Bedarf an Frischmaterial senkt. Die Umwelt profitiert vom Recycling also gleich doppelt.

14 % landen in der Müllverbrennung

Laut der Recycling-Initiative Rewindo wurden 2023 über zwei Millionen ausgediente Kunststofffenster, -rollläden und -türen in das bundesweite Sammel- und Wiederverwertungssystem gegeben, sodass 43.000 Tonnen Recyclingmaterial zurückgewonnen werden konnten. Dadurch wurden auch rund 86.000 Tonnen CO₂ eingespart.

Im Verhältnis zum Vorjahr stellt dies jedoch einen leichten Rückgang dar, der auf das gesunkene Auftragsniveau im Bereich der energetischen Sanierungen von Bestandsbauten zurückzuführen ist. Und über 7.000 Tonnen PVC landeten immer noch als Baumischabfälle in der Müllverbrennung. Das sind 14 % der erfassbaren verfügbaren Menge.



Als Hintergrund ist auch noch wichtig zu wissen, dass es in der Fensterbranche drei unterschiedliche Mengenströme gibt. PVC aus Altfenstern, die zum Recycling gegeben werden, nennt man Post-Consumer-Rezyklat (PCR). Das Material muss vor der Weiterverarbeitung aufbereitet werden und enthält oft noch Bleistabilisatoren. Gemäß der europäischen REACH-Regelung darf dieses PCR-PVC nur im Inneren der Profile wiederverwendet werden und muss vollständig von Frischmaterial umschlossen sein. Es ist derzeit also nicht möglich, Profile aus 100 % PCR-PVC herzustellen.

Bei den Produktionsrückläufen, die als Post-Industrial-Rezyklat (PIR) bezeichnet werden, handelt es sich dagegen um Material, das ohne Aufbereitung wiederverwendet werden kann. Hier wird noch einmal unterschieden zwischen dem Material, das bei der Profilextrusion anfällt, und Profilabschnitten, die von den Fensterherstellern zurückgegeben werden. Im Rewindo-System wurden im Jahr 2023 rund 93.000 Tonnen PIR-PVC verarbeitet, also mehr als doppelt so viel wie PCR-PVC.

Glaubwürdig die Umwelt entlasten

Die Unterscheidung der Mengenströme ist zum einen wichtig, um die Glaubwürdigkeit der Branche zu erhalten. Nur wenn wir gegenüber dem Gesetzgeber beweisen, dass wir unsere freiwillige Selbstverpflichtung zum Recycling von Altfenstern

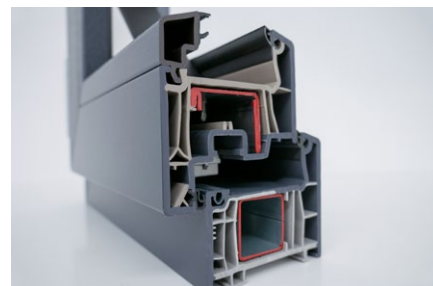
ernst nehmen und einhalten, können wir nachteilige gesetzliche Regelungen auch in Zukunft vermeiden.

Die Mengenströme spielen zum anderen aber auch im Kundengespräch eine Rolle. VEKA kann je nach Anforderung spezielle Profile mit mehr als 55 % wiederverwendetem PVC herstellen, zum Beispiel für die Verwendung im Rahmen öffentlicher Förderprogramme. Unser Ziel ist es aber nicht, einzelne Kunststoffprofile mit einem besonders hohen Recyclinganteil anzubieten. Wir wollen den durchschnittlichen Anteil von derzeit 30 % wiederverwendetem PVC für alle unsere Produkte und damit für alle unsere Kundinnen und Kunden so weit wie möglich erhöhen. Denn dadurch entlasten wir die Umwelt am nachhaltigsten.

Bleifreie Fensterprofile?

Blei ist trotz seiner vielen nützlichen Eigenschaften giftig für Mensch und Umwelt. Die europäischen PVC-Hersteller haben deshalb die Bleistabilisatoren zwischen 2003 und 2015 schrittweise ersetzt. Im Gebäudebestand ist das Schwermetall aber noch weit verbreitet. Die Verwendung von Rezyklat aus Altfenstern bringt es deshalb mit sich, dass auch neue Fensterprofile wieder geringe Mengen Blei enthalten. Um die Vorteile des Recyclings für die Umwelt zu nutzen, aber gleichzeitig die Risiken für die Menschen auszuschließen, darf bleihaltiges Rezyklat nicht an Außenflä-

chen von Profilen eingesetzt werden. So wird verhindert, dass Verbraucher:innen damit in Kontakt kommen. Darüber hinaus einigte sich das Europäische Parlament bei der Verabschiedung der neuen, überarbeiteten REACH-Verordnung 2024 auf einen Kompromiss: Bleihaltiges Rezyklat darf während einer Übergangsfrist bis 2033 weiterverwendet werden. Die PVC-Hersteller sollen diese Zeit nutzen, um ein alternatives Verfahren zu entwickeln, mit dem das Blei aus dem recycelten Material entfernt werden kann. Dazu haben die Branchenverbände und die Industrie diverse Projekte gestartet.



Auf den Querschnitt kommt es an: Unter der Oberfläche aus Frischmaterial enthalten unsere Profile einen Kern mit einem hohen Anteil von wiederverwendetem PVC.



Ehrlich währt am längsten: Auch wenn sich viele Verbraucher:innen möglichst nachhaltige Profile wünschen, kommunizieren wir klar, was aktuell machbar ist und was nicht. Damit stellen wir sicher, dass Sie im Kundengespräch immer das bessere Argument haben.

30 %

Durchschnittlicher Anteil von wiederverwendetem PVC bei neuen Profilen der VEKA Gruppe in Europa. Der Anteil in einzelnen Profilen ist abhängig von der verfügbaren Menge und der Profilgeometrie.

55 %

Anteil wiederverwendetes PVC bei bestimmten Profilen der Softline Systemfamilien in den Bautiefen 70, 76 und 82 mm, zum Beispiel für die Verwendung im Rahmen öffentlicher Förderprogramme. Ausgewählte Profilerien in Europa sind je nach Verfügbarkeit auch mit höheren Anteilen erhältlich.

L wie Logistik

Güterverkehr mit der Bahn ist nachhaltiger als auf der Straße. Auch in dieser Hinsicht erweist sich das kürzlich eröffnete Logistikzentrum von VEKA in Italien als echter Gewinn. Allein dadurch, dass wir den Profiltransport nach Italien nun weitgehend auf die Schiene verlagern können, sparen wir jährlich mehr als 880 Tonnen CO₂ ein.



M wie Modernisierungsrate

In Deutschland wird immer noch zu wenig energetisch saniert. 2023 lag die durchschnittliche Modernisierungsrate bei knapp 1,1 Prozent bzw. 1 Prozent bei Eigenheimen – und damit deutlich unter dem 2-Prozent-Ziel für jährliche Sanierungstätigkeit.

N wie Nachhaltigkeit

Der Begriff kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Er bezeichnet das Prinzip, nur so viel Holz zu schlagen, wie nachwachsen kann, damit der Wald auch zukünftigen Generationen erhalten bleibt. Wie die Geschichte dieses mittlerweile viel genutzten Begriffs weitergeht, erfahren Sie auf Seite 10.

O wie Online-Förderservice

Fördergelder sind ein wichtiger Anreiz für eine Fenstersanierung. Mit dem VEKA 48-Stunden-Förderservice können VEKA Partner Ihren Kundinnen und Kunden die Antragstellung beim BAFA über zertifizierte Energieberater:innen extrem vereinfachen und beschleunigen: Das Online-Verfahren wird von VEKA in Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Förderberatungsunternehmen Energie Effizienz Profi (EEP) angeboten und ermöglicht eine Antragstellung ohne „Papierkram“ innerhalb von 48 Stunden. Der Service ist für Sie als VEKA Partner komplett kostenlos.



P wie Produktentwicklung

Nachhaltigkeit von Anfang an mitgedacht

Wie nachhaltig ein Produkt ist, entscheidet sich bereits in der Entwicklungsphase. Deshalb berücksichtigen wir potenzielle Umweltauswirkungen schon bei der Entwicklung neuer Profile: Wir vermeiden möglichst viele Emissionen bei der Herstellung und optimieren die Klimabilanz über den gesamten Lebenszyklus eines Fensters bzw. Profils.

An erster Stelle steht für uns dabei das Prinzip „Design for Recycling“. Es zielt darauf, Produkte von Anfang an so zu entwerfen, dass ihre Materialien und Komponenten nach Gebrauch leicht recycelbar sind, um die Ressourcen im Kreislauf zu erhalten und so die Umwelt zu schonen. Für unsere Kunststoffprofile gelten daher drei Grundsätze: Sie müssen wiederverwendetes Material aufnehmen können, selbst recycelbar sein und qualitativ den Erwartungen der verarbeitenden Betriebe sowie der Endverbraucher entsprechen, um eine möglichst lange Lebensdauer zu garantieren.

Die VEKA-Qualität nach den strengsten Vorgaben der Klasse A gemäß DIN EN 12608-1 trägt entscheidend dazu bei, von der Verarbeitung über die Montage bis zur gesamten Dauer der Anwendungsphase diese Qualitätsanforderungen zu erfüllen und so eine außergewöhnliche Langlebigkeit sicherzustellen. Je länger ein Produkt in Gebrauch ist, desto günstiger fällt seine Klimabilanz aus.

Bei der angenommenen Lebensdauer eines Kunststofffensters von ca. 50 Jahren ist es unerlässlich, auch die zukünftigen Umwelteinflüsse abzuschätzen und zu berücksichtigen. Der Klimawandel zeigt bereits Auswirkungen auf alle Bereiche unseres Lebens mit Hitze, Starkregen, Hochwasser, Stürmen und erhöhter Sonneneinstrahlung und diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahrzehnten noch deutlich verstärken. Wir passen unsere Produkte bereits heute an diese Klimarisiken an, um sie so sicher und beständig wie möglich zu machen.

Darüber hinaus haben wir auch die sozialen Aspekte des Klimawandels im Blick. So erhöht sich beispielsweise durch steigende Temperaturen auch die Arbeitsbelastung der Fachkräfte bei der Herstellung und Montage der Fenster und Türen. Im Sinne des Arbeits- und Gesundheitsschutzes optimieren wir daher kontinuierlich unsere Profilsysteme, um Herstellern und Monteuren die Arbeit zu erleichtern.

Q wie QNG

Zertifizierungen mit VEKA – Nachhaltigkeit mit Brief und Siegel

In Deutschland ist es erklärtes Ziel, den Gebäudebestand hin zu mehr Nachhaltigkeit zu entwickeln. Um diesen Prozess zu beschleunigen, wurden neben gesetzlichen Vorgaben auch die Förderrichtlinien angepasst. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) als Voraussetzung für eine besonders umfangreiche Förderung durch die KfW. Mit Ihren Fenstern aus VEKA Profilen können Sie Ihren Kund:innen selbstverständlich die gefragte Zertifizierung ermöglichen – hier unterstützen wir Sie schon bei der Erbringung der erforderlichen Nachweise.



Als umfassende Zertifizierung wird das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für uns in der Fensterbranche immer wichtiger. Schließlich können Bauherr:innen und auch Käufer:innen von QNG-zertifizierten Gebäuden eine attraktivere KfW-Förderung erhalten als bei Gebäuden ohne Zertifizierung. Zudem stellt das QNG Anforderungen etwa an den CO₂-Fußabdruck, die heute noch keine rechtlichen Vorgaben sind, es nach Expertenansicht aber kurz- bis mittelfristig werden dürften. Wer ein Gebäude mit QNG-Zertifizierung baut oder kauft, kann sich also sicher sein, nicht schon in wenigen Jahren nachbessern zu müssen.



Die Anforderungen des QNG

Das QNG stellt „allgemeine Anforderungen“ in mehreren Bereichen: Ökologie, Wirtschaftlichkeit, technische, funktionale und soziokulturelle Qualität, Planung und Bauprozess. Hinzu kommt eine Reihe „besonderer Anforderungen“, die z. B. den Treibhausgasausstoß über den gesamten Lebenszyklus, die Barrierefreiheit und den Hochwasserschutz betreffen. Abhängig davon, in welchem Umfang die besonderen Anforderungen erfüllt sind, wird das Siegel in den Varianten QNG-PLUS oder QNG-PREMIUM vergeben.



Das QNG wurde zwar vom Staat entwickelt, Prüfung und Zertifizierung erfolgen jedoch durch akkreditierte Unternehmen bzw. Vereine. Diese nutzen überwiegend eigene Bewertungssysteme, die mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung die Anforderungen des QNG abbilden (s. Diagramm). Das derzeit bekannteste Bewertungssystem stammt von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB).

Für das DGNB-Zertifikat beurteilen lizenzierte Auditor:innen die Performance des Gebäudes anhand zahlreicher Kriterien. Je nach dem Erfüllungsgrad der Kriterien erfolgt die Auszeichnung in den Stufen Bronze, Silber, Gold oder Platin. Ab der Stufe Silber kann automatisch das QNG-Zertifikat vergeben werden, solange dessen besondere Anforderungen erfüllt sind.

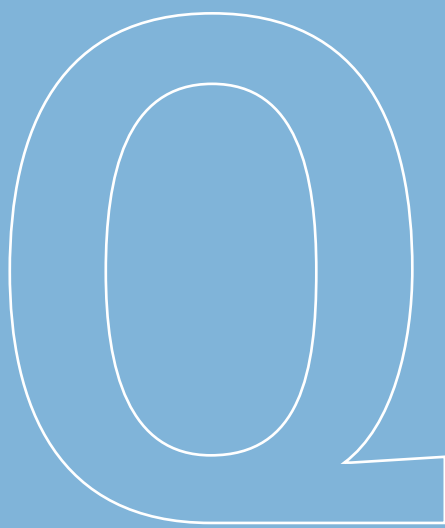
Gut aufgestellt als VEKA Partner

Gebäude mit Fenstern aus VEKA Profilen können problemlos die QNG-Zertifizierung erhalten, und zwar unabhängig vom jeweiligen Bewertungssystem und Zertifizierer. Das schließt insbesondere das DGNB-System ein – mit Profilen aus dem Standardsortiment ist hier die Qualitätsstufe 3 und damit die Auszeichnung DGNB Gold erreichbar.

Die höhere Auszeichnung ist mit extremen Anforderungen verbunden, die sich in der Regel nur mit der Qualitätsstufe 4 erfüllen lassen. Gemäß den DGNB-Bewertungskriterien sind dafür Profile aus 100 % Frischmaterial erforderlich. Aus unserer Sicht steht diese Bewertung im deutlichen Widerspruch zum Ziel der Nachhaltigkeit und der Kreislaufwirtschaft. Gleiches gilt für die deutliche Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks durch die Verwendung von wiederverwendetem PVC, das pro Kilogramm Kunststoff rund zwei Kilogramm CO₂ gegenüber Frischmaterial einspart.* Zudem entsteht ein erheblicher Mehraufwand in Logistik, Planung und Fertigung.

Natürlich unterstützen wir Sie auch bei allen weiteren Aspekten der Zertifizierung, etwa bei der Erbringung der erforderlichen Nachweise. Nur ein Beispiel von vielen ist unsere Zusammenarbeit mit dem Sentinel Holding Institut (SHI). Hier haben wir ausführliche Produktpässe für unsere Profilsysteme erarbeiten lassen, die alle erforderlichen Angaben für eine Zertifizierung nach DGNB, BNB und BREEAM enthalten und die erfasste VEKA Systemplattform als ausnahmslos „QNG-ready“ ausweisen. Die entsprechenden Informationen in der Datenbank des SHI sind für alle Fachleute zugänglich, außerdem werden sie über eine Schnittstelle direkt in den DGNB-Produktnavigator eingespeist, der von Auditor:innen, aber auch von Architekt:innen und Planer:innen für ihre tägliche Arbeit genutzt wird. Als VEKA Partner ebnen Sie Ihren Kund:innen somit den Weg zur Zertifizierung, ohne dass für Sie zusätzlicher Aufwand entsteht.

*Quelle: Rewindo/Studie myclimate 2023.



Zertifizierung für Bio-Kunststoffe

VEKA Profile für den niederländischen Markt sind seit Kurzem mit einer Zertifizierung nach ISCC PLUS verfügbar. Das Zertifikat gewährleistet eine vollständige Nachvollziehbarkeit beim Einsatz von PVC aus verschiedenen Quellen in der Profilproduktion – und hier insbesondere von PVC auf Basis biologischer Ausgangsstoffe. Mit der Zertifizierung ist sichergestellt, dass der Standort Sentenhorst nur so viel bio-attribuiertes PVC in Form von Profilen versendet, wie zuvor als Granulat angeliefert wurde. Die Niederlande sind europaweit einer der ersten Märkte im Bausektor, die eine ISCC-PLUS-Zertifizierung nachfragen.

R wie Rechtsprechung

Umweltversprechen in der Werbung

Der Gesetzgeber will, dass die Baubranche nachhaltiger wird. Sie soll damit auch aktiv werben, um umweltfreundliche Angebote attraktiver zu machen. Gleichzeitig soll Greenwashing verhindert werden, also Aussagen, die bei den Verbraucher:innen einen falschen Eindruck erwecken. Damit sich die VEKA Partner in diesem Spannungsfeld sicher bewegen können, geben wir einen Überblick, welche Aussagen erlaubt sind und welche nicht.

Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer weiß, dass rechtliche Fragen in der Außendarstellung und im Kundengespräch eine wichtige Rolle spielen. Aussagen zur Gewährleistung zum Beispiel müssen ganz bestimmten Kriterien entsprechen, und auch beim Thema Nachhaltigkeit gibt es Regeln, was gesagt werden darf und was nicht. Diese Regeln sind bis dato allerdings noch nicht klar definiert.

Sehr anschaulich wurde das am „Katjes-Fall“, zu dem im Sommer 2024 zwei wichtige Gerichtsentscheidungen getroffen wurden. Das Unternehmen hatte in einer Werbeanzeige mit der Aussage geworben: „Seit 2021 produziert Katjes klimaneutral“. Die Anzeige enthielt außerdem einen Link und einen QR-Code, über die eine Website mit detaillierten Informationen zu den getroffenen Kompensationsmaßnahmen erreichbar war.

Mehr Informationen zum Katjes-Fall finden Sie hier:



OLG und BGH waren unterschiedlicher Meinung

Aus der Sicht der Gerichte war der Begriff „klimaneutral“ an sich zwar nicht irreführend. Es sei für die Verbraucher:innen jedoch wichtig zu unterscheiden, ob ein Produkt ohne Emissionen von Treibhausgasen hergestellt wird oder ob die Emissionen nur kompensiert werden. Das Oberlandesgericht Düsseldorf war der Auffassung, dass der Link und der QR-Code in der Anzeige ausreichen, damit sich die Konsument:innen ein Bild machen können.

Der Bundesgerichtshof kam dagegen zu dem Schluss, dass der Begriff „klimaneutral“ mehrdeutig sei und deshalb schon in der Werbung klargestellt werden müsse. Wenn man sich einmal die praktische Situation vorstellt, in der Werbung wahrgenommen wird, ist das sicherlich auch nachvollziehbar. Dass Verbraucher:innen beim Lesen einer Zeitung oder Zeitschrift einen QR-Code scannen, um sich detailliert über Kompensationsmaßnahmen für Fruchtgummi zu informieren, ist wahrscheinlich nicht realistisch.

EU-Richtlinien sind auf dem Weg

Um die Verwirrung komplett zu machen, gibt es auch noch die „Richtlinie zur Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel“ der EU, deren Umsetzung in nationales Recht für 2026 erwartet wird. Darin ist festgelegt, dass Produkte nicht mehr als „klimaneutral“ oder „CO₂-reduziert“ beworben werden dürfen, wenn dieser Vorteil allein durch Kompensationsmaßnahmen erreicht wird.

Ein weiteres Vorhaben der EU, die „Richtlinie für umweltbezogene Angaben“ („Green Claims Directive“) befindet

sich noch im Gesetzgebungsprozess. Der Vorschlag sieht derzeit unter anderem vor, dass jede werblich verwendete Umweltaussage vorab wissenschaftlich belegt und durch eine Prüfstelle genehmigt werden muss. Wie sich dieser Ansatz mit dem erklärten Ziel der EU, echte Umweltvorteile werblich deutlicher zu kommunizieren, vereinbaren lässt, wird sich zeigen.

Mehr zur EU-Richtlinie beim Umweltbundesamt:



Die Fensterbranche als Erfolgsgeschichte

Angesichts dieser unübersichtlichen Lage wäre es naheliegend, auf die Verwendung von werblichen Aussagen zum Thema Nachhaltigkeit ganz zu verzichten. Tatsache ist aber auch, dass der Bausektor als „größter Umweltverschmutzer der Welt“ (Rat für Nachhaltige Entwicklung) gilt. Bau und Betrieb von Gebäuden sind nicht nur für 40 Prozent des CO₂-Ausstoßes weltweit verantwortlich, sondern auch für 60 Prozent der Abfälle*. Und bisher wird nur ein Prozent der verbauten Materialien wiederverwendet.

Für die Fensterbranche bietet sich hier also die Möglichkeit, sich als echter Vorreiter zu präsentieren. Schließlich reduzieren neue, hochwärmedämmende Kunststofffenster den Energiebedarf und damit die Treibhausgasemissionen einer Immobilie erheblich. Kunststofffenster sind außerdem recyclingfähig und werden auch tatsächlich im großen Stil wiederverwertet.

*Quelle: Rat für Nachhaltige Entwicklung.

Eine pragmatische Herangehensweise

Wichtig ist, in der Kommunikation bei konkreten, nachprüfaren und sachlich richtigen Aussagen zu bleiben. Die zurzeit beste Orientierung bietet dabei die bereits erwähnte „Richtlinie zur Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel“ der EU. Mit dieser Richtlinie werden ab 2026 allgemeine Umweltaussagen wie „grün“ oder „öko“ als geschriebener oder gesprochener Text bis auf wenige Ausnahmen verboten, soweit sie nicht klar spezifiziert und begründet sind.

Auch bei Nachhaltigkeitssiegeln gelten in Zukunft strengere Regeln – sie dürfen nur verwendet werden, wenn sie von staatlichen Stellen stammen oder auf einem Dritt-Zertifizierungssystem beruhen, das allen Unternehmen zugänglich ist und seine Bewertungsmaßstäbe veröffentlicht. Verboten sind in Zukunft außerdem Umweltaussagen über das ganze Produkt, obwohl sie nur einen Teil betreffen, die Hervorhebung von Produkteigenschaften als Besonderheit, die gesetzlich vorgeschrieben sind, und Behauptungen über die Zukunft (etwa das Ziel, als Unternehmen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt klimaneutral zu werden), wenn diese nicht transparent und überprüfbar sind.

Je konkreter, desto überzeugender

Am sichersten ist es also, einfach die konkreten, tatsächlichen Praxisvorteile von Kunststofffenstern für die Kundinnen und Kunden möglichst anschaulich darzustellen. Die messbaren Einsparpotenziale bei den Heizkosten und die damit verbundene Reduktion der CO₂-Emissionen dürften für die meisten Verbraucher:innen ohnehin überzeugender wirken als wolkige Versprechungen über eine ferne, grüne Zukunft.

Schnell-Check Werbeaussagen

Vermeiden Sie Superlative, stark verallgemeinernde und irreführende Aussagen sowie eigene Nachhaltigkeitssiegel:

- ⊗ Kunststofffenster sind am nachhaltigsten.
- ⊗ Grün, öko [als gesprochener oder geschriebener Text]
- ⊗ Recyclingprodukt [wenn das nur für einen Teil des Produkts gilt]
- ⊗ Bleifreies Produkt [wenn das gesetzlich vorgeschrieben ist]
- ⊗  [Nachhaltigkeitssiegel, das weder von staatlichen Stellen stammt noch auf einem Dritt-Zertifizierungssystem beruht]

Erlaubt sind dagegen spezifische, nachprüfbare Aussagen:

- ✓ Neue, hochwärmedämmende Kunststofffenster sparen Energie und reduzieren die CO₂-Emissionen.
- ✓ Bei der energetischen Sanierung einer Immobilie lohnt es sich, mit den Fenstern anzufangen.
- ✓ Neue, hochwärmedämmende Kunststofffenster senken die Heizkosten.
- ✓ Kunststoffprofile sind eins der wenigen Bauelemente, die jetzt schon zu 100 % recyclingfähig sind.
- ✓ Kunststoffprofile der VEKA Gruppe enthalten europaweit im Durchschnitt rund 30 Prozent wiederverwendetes PVC.

Die rechtlichen Informationen in diesem Artikel stellen keine Rechtsberatung dar und wir können keine Gewähr für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität übernehmen. Bei konkreten Fragen wenden Sie sich bitte an eine qualifizierte Rechtsanwältin oder einen qualifizierten Rechtsanwalt.



S wie SDG

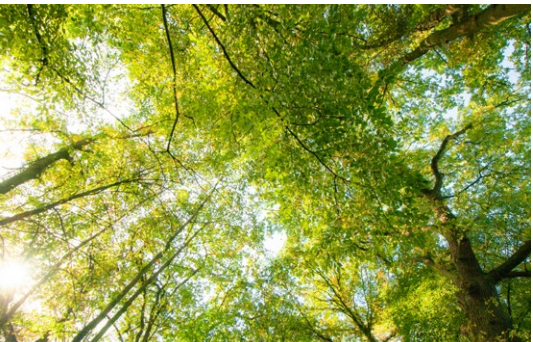
Die Sustainable Development Goals sind 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die die Weltgemeinschaft im Jahr 2015 mit der Agenda 2030 verabschiedet hat. Mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Bundesregierung konkret dargelegt, wie diese 17 SDGs umgesetzt werden. Hier nachzulesen:



Foto: Bundesregierung

Europa definiert Nachhaltigkeit

EU-Taxonomie



Die EU will mit dem Green Deal nachhaltiges Wirtschaften fördern. Aber dafür muss sie zunächst einmal definieren, was „nachhaltig“ überhaupt bedeutet. Für die Fensterbranche ist die Einführung der EU-Taxonomie zur Bewertung von wirtschaftlichen Tätigkeiten eine positive Entwicklung, aus der sich neue Umsatzchancen ergeben. Denn die Produktion hochwärmedämmender Fenster wird als nachhaltig eingestuft, was zu einer steigenden Nachfrage führen dürfte. Es kommt aber auch zu Zielkonflikten. So müssen Profile für „taxonomiekonforme“ Fenster bei VEKA künftig separat bestellt und angefertigt werden, weil sie kein wiederverwendetes PVC enthalten dürfen.

Europa soll bis 2050 als erster Kontinent klimaneutral werden. Dieses ehrgeizige Ziel lässt sich nur erreichen, wenn mehr finanzielle Ressourcen für nachhaltige Technologien mobilisiert werden. Deshalb wurde im Rahmen des Green Deals die Berichtspflicht erweitert: Immer mehr Unternehmen müssen ausweisen, wie groß der nachhaltige Anteil am Umsatz, an den Investitionsausgaben (CapEx) und am Betriebsaufwand (OpEx) ist. In Zukunft wird sich also an wenigen, klaren Zahlen ablesen lassen, wie nachhaltig ein Unternehmen wirtschaftet.

Aber was genau bedeutet „nachhaltig“ in diesem Zusammenhang? Da es in der EU bisher keine eindeutige Definition von grünen, nachhaltigen oder umweltfreundlichen Wirtschaftstätigkeiten gab, wurde die EU-Taxonomie entwickelt. Sie soll einen einheitlichen Rahmen schaffen, um Tätigkeiten zu klassifizieren und so Wettbewerbsgleichheit und Rechtssicherheit für alle innerhalb der EU tätigen Unternehmen zu gewährleisten. Dabei stehen sechs Umweltziele im Mittelpunkt:

1. Klimaschutz
2. Anpassung an den Klimawandel
3. Nachhaltiger Einsatz und Gebrauch von Wasser oder Meeresressourcen
4. Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft
5. Vorbeugung oder Kontrolle von Umweltverschmutzung
6. Schutz und Wiederherstellung von Biodiversität und Ökosystemen

Zielkonflikte müssen ausgeschlossen werden

Eine wirtschaftliche Tätigkeit, die in der Taxonomie beschrieben wird und einen Beitrag zu einem der sechs Umweltziele leistet, gilt als „taxonomiefähig“. Allerdings kann es auch zu Zielkonflikten kommen, wenn eine Tätigkeit in einem Bereich positive und in einem anderen Bereich negative Auswirkungen hat. In der EU-Taxonomie sind deshalb zusätzliche Kriterien für Nachhaltigkeit festgelegt. Als „taxonomiekonform“ (und nicht nur „taxonomiefähig“) gelten wirtschaftliche Tätigkeiten nur dann, wenn alle Kriterien erfüllt sind:

1. Die wirtschaftliche Tätigkeit leistet einen Beitrag zu mindestens einem der Umweltziele, nachweisbar über die technischen Bewertungskriterien (Technical Screening Criteria)
2. Die wirtschaftliche Tätigkeit schadet keinem der Umweltziele signifikant (Do No Significant Harm, DNSH)
3. Die wirtschaftliche Tätigkeit erfüllt ein Minimum an Sicherheitsstandards (Minimum Safeguard Regulations), zum Beispiel die UN Guiding Principles on Business and Human Rights

Während die Herstellung von hochwärmedämmenden Fenstern und Türen als nachhaltig gilt, wird die Herstellung von Kunststoffprofilen in der EU-Taxonomie nicht beschrieben. VEKA kann deshalb einen Großteil des Geschäfts nicht als taxonomiefähig oder taxonomiekonform ausweisen. Für die VEKA Partner entsteht dadurch aber kein Nachteil.

T wie Taxonomie

Was ist eine Taxonomie?

Unter „Taxonomie“ versteht man ein Verfahren, um anhand von bestimmten Kriterien eine Ordnung herzustellen. Bei der EU-Taxonomie geht es im Kern darum zu definieren, welche Tätigkeiten nachhaltig sind.



Was bedeutet die EU-Taxonomie für die VEKA Partner?

Der europäische Green Deal und die EU-Taxonomie sind grundsätzlich eine begrüßenswerte Entwicklung. Die Klimaschutzziele der EU lassen sich nur erreichen, wenn ein großer Teil des Gebäudebestands weitaus schneller saniert wird als bisher. Deshalb soll die EU-Taxonomie dafür sorgen, dass mehr Investitionen in die Sanierung fließen.

Sanierung ist nachhaltig

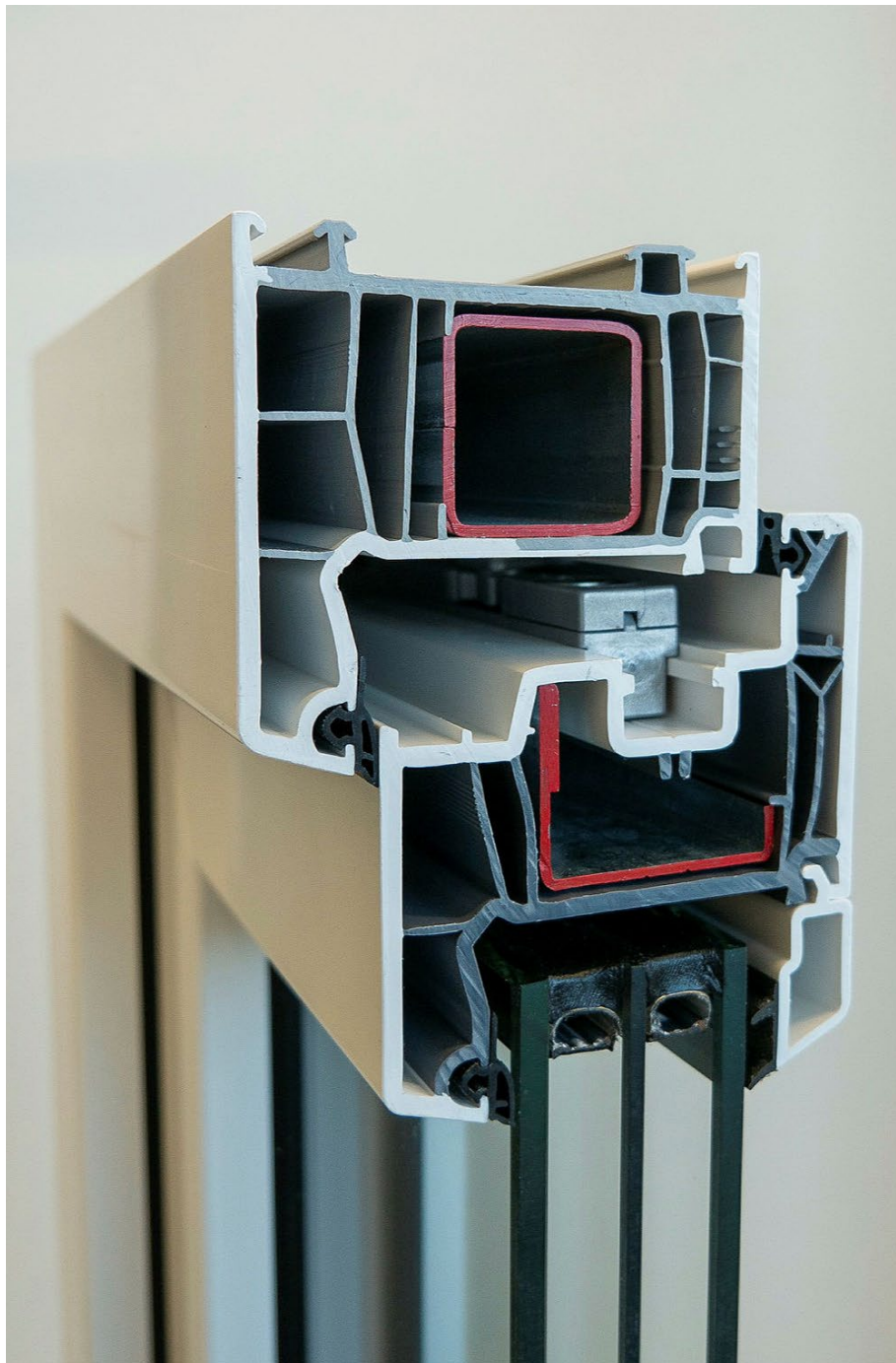
In der EU-Taxonomie wird die energetische Sanierung von Gebäuden als nachhaltige Wirtschaftstätigkeit definiert, soweit bestimmte Mindeststandards eingehalten werden. In der Regel genügt es, dass die Gebäude nach der Modernisierung den minimalen Effizienzstandards in der EU entsprechen.

Zielkonflikt beim Recycling

In den Technical Screening Criteria (TSC) der EU-Taxonomie werden in Anlage C Grenzwerte für bestimmte Stoffe festgelegt. Unsere Profile mit einem Kern aus wiederverwendetem PVC können unter Umständen den dort festgelegten Anteil an Blei und Cadmium überschreiten. Deshalb müssen Profile für taxonomiekonforme Gebäude separat bestellt werden – sie werden ohne Recyclinganteil aus neuem PVC hergestellt.

Wiederverwendetes PVC aus Altfenstern kann Blei enthalten. Deshalb verwenden wir es gemäß der REACH-Regelung bei neuen Profilen nur im Inneren.

Für unsere anderen Produkte setzen wir bei VEKA weiterhin wiederverwendetes PVC ein. Wir halten das für die nachhaltigste Lösung, weil sonst Hunderttausende Tonnen PVC aufwändig entsorgt und durch Frischmaterial ersetzt werden müssten. Wir schließen uns in diesem Punkt der Argumentation der aktuellen REACH-Regelung an, die die Verwendung von wiederverwendetem PVC bis 2033 zulässt. Mechanisches Recycling ist bislang die beste Methode, was uns auch von europäischen Gremien und Behörden, wie z. B. der Europäischen Chemikalienagentur ECHA, bestätigt wurde. Der Zielkonflikt ist bei allen maßgeblichen europäischen Verbänden adressiert und man arbeitet intensiv an einer Lösung im Sinne der REACH-Vorgaben.



Taxonomiefähig oder taxonomiekonform?

Tätigkeit in der EU-Taxonomie beschrieben

Leistet einen Beitrag zu mindestens einem der sechs Umweltziele

Erfüllt außerdem zwei weitere Kriterien

1. Klimaschutz
2. Anpassung an den Klimawandel
3. Wasser und Meeresressourcen
4. Kreislaufwirtschaft
5. Vorbeugung von Umweltverschmutzung
6. Biodiversität und Ökosysteme

Jeweils nachweisbar über die technischen Bewertungskriterien (Technical Screening Criteria)

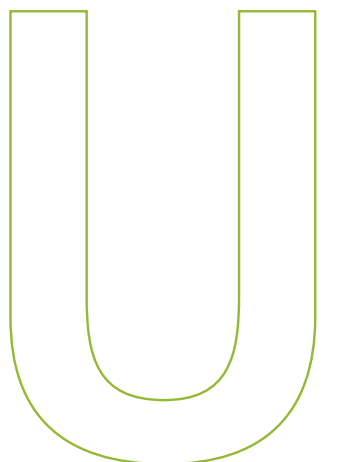
↓
Taxonomiefähig

1. Beeinflusst die anderen Umweltziele nicht negativ (Do No Significant Harm, DNSH)
2. Erfüllt die Minimum Safeguard Regulations

↓
Taxonomiekonform

U wie U-Wert

Die Herstellung von Fenstern und Türen gilt als nachhaltig, wenn der U-Wert der Fenster kleiner oder gleich 1,0 W/m²K und der U-Wert der Türen kleiner oder gleich 1,2 W/m²K ist. Das betrifft auch Fenster und Türen, die für Neubauten hergestellt werden.



V wie VEKA Umwelttechnik

Die drei Recyclingwerke der VEKA Gruppe in Deutschland, Frankreich und Großbritannien gehören zu den Säulen des geschlossenen Wertstoffkreislaufs des Kunststofffensters. Um diesen Kreislauf aufrechtzuerhalten, sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Tragen auch Sie dazu bei, dass in Zukunft kein Altfenster oder Profilabschnitt mehr in der Müllverbrennung landet! Um das Angebot für Sie als VEKA Partner noch attraktiver zu machen, ist ab sofort Ihr bekannter VEKA Gebietsrepräsentant auch Ihr erster Ansprechpartner für alle Fragen des Recyclings durch die VEKA Umwelttechnik. Fragen Sie ihn nach konkreten Angeboten für die Abholung von Altfenstern und Profilabschnitten und binden Sie auch Ihre Händlerkunden von Anfang an mit ein.



Wertschätzung Verbindlichkeit Mut & Unternehmertum Vertrauen & Verantwortung

W wie Werte

In unserer Unternehmensstrategie haben wir festgeschrieben, welche Werte unser Handeln leiten. Mit Wertschätzung, Verbindlichkeit, Mut & Unternehmertum sowie Vertrauen & Verantwortung gestalten wir die Beziehungen zu unseren Partnern wie auch die unter unseren Mitarbeitenden. Diese Werte sind auch die Basis für unser oberstes Nachhaltigkeitsziel: aktiv an einer enkelgerechten Zukunft mitzuarbeiten.

W



X wie EXtremwetterereignisse

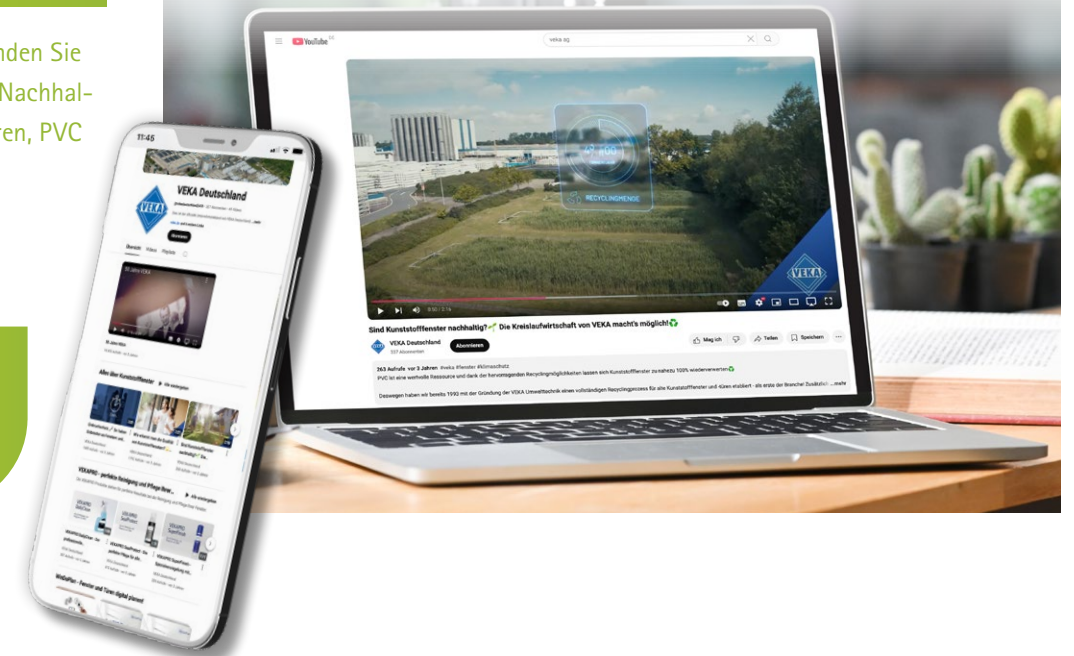
Klimaschutz hat höchste Dringlichkeit! Klima und Wetter sind zwei ganz unterschiedliche Dinge. Aber: Durch den Klimawandel und die jetzt schon erreichte globale Erwärmung um 1,5 °C nehmen Extremwetterereignisse stark an Häufigkeit zu – mit fatalen Folgen für Mensch und Umwelt.



Y wie YouTube

Auf unserem YouTube-Kanal finden Sie auch Videos zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen wie Energiesparen, PVC und Recycling.

www.youtube.com/@vekadeutschland2459



Z wie Net Zero

Net Zero (Netto Null) beschreibt das Ziel, bis 2045 Klimaneutralität zu schaffen. Bei VEKA wollen wir das erreichen, indem wir unsere klimaschädlichen Emissionen so weit wie möglich vermeiden und den unvermeidbaren Rest durch ausgleichende Maßnahmen rechnerisch auf null senken.



Glossar

A	Auf ein Wort – Editorial von A. Hartleif	3
B	Berichtspflicht	4
C	CSR – Corporate Social Responsibility	8
D	DGNB – Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen	8
E	Enkelgerecht – die VEKA Nachhaltigkeitsstrategie	9
F	Fensterherstellung	11
G	Gute Argumente im Verkaufsgespräch	14
H	Haus und Herausforderung	16
I	ISCC PLUS – International Sustainability and Carbon Certification	16
J	Jute statt Plastik?	16
K	Kreislaufwirtschaft	17
L	Logistik	19
M	Modernisierungsrate	19
N	Nachhaltigkeit	19
O	Förderservice	20
P	Produktentwicklung	21
Q	QNG – Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude	22
R	Rechtsprechung zu werbenden umweltbezogenen Angaben	24
S	SDG – Sustainable Development Goals (Nachhaltigkeitsziele)	26
T	Taxonomie	26
U	U-Wert	29
V	VEKA Umwelttechnik	30
W	Werte	31
X	EXtremwetterereignisse	32
Y	YouTube-Videos zu Nachhaltigkeitsthemen	33
Z	Net Zero	33

VEKA ZOOM Spezial

VEKAZOOM

Das Magazin für Partner der
VEKA AG

Dieselstraße 8

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 29-0

info@veka.com

www.veka.de



Ein Unternehmen der Laumann Gruppe

VEKA engagiert sich für die Branche:



Das Qualitätsprofil
★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★